

# Der kleine Kobold bezirzt das Publikum

**KOMIK** Clownin Gardi Hutter spielte im Bürgerhaus und im Pumpwerk

VON WOLFGANG A. NIEMANN

**SCHORTENS/WILHELMSHAVEN** – Gardi Hutter kam Freitag zum fünften Mal nach Schortens und natürlich war das Bürgerhaus erneut voll besetzt, denn die Schweizer Clownin ist seit vielen Jahren eine Klasse für sich. Das gilt auch für das Stück „Die Schneiderin“, das sie mit Michael Vogel entworfen hat, der auch die Regie führte.

Am Sonnabend war Gardi Hutter mit der „Schneiderin“ zu Gast im vollen Pumpwerk in Wilhelmshaven – und konnte ein stattliches Jubiläum feiern: Es war ihre 250. Aufführung des Stücks.

Wie ein Kobold sitzt die soeben 60 Jahre alt gewordene Clownin im Schneidersitz inmitten einer herrlich unordentlichen Schneiderwerkstatt und brabbelt und zirpt vor sich hin. Kauzig spielt sie mit ihren Schneiderutensilien und als sie sich dann erhebt, sieht man sie als plustringes Stoffunikum, mehr breit als lang, das sich aber quicklebendig und unablässig bewegt.

Mal tänzelt sie kokett über die Bühne, mal hält sie Zwiesprache mit ihrem Vogel im Käfig. Und wenn der zu geschwätzig wird, raunt sie ein bedrohliches „Miau“.

Die Schneiderin lacht und gackert in einem fort und ihre zwerchfellerschütternde Lautmalerei reicht vom Zwitschern bis zum Schnarchen. Schalkhaft lässt sie das seltsame Kleiderkarussell mit den Puppen kreisen, kämpft mit



Schere im Kopf – das kann nicht gutgehen: Gardi Hutter als „Die Schneiderin“.

FOTO: NIEMANN

den gewichtigen bunten Stoffrollen und verschluckt vor lauter Albernheit eine ihrer großen Nadeln. Mit eleganter Grazie holt sie die mit dem großen Magneten wieder hervor und schneidet zu flotten Cancan-Klängen Stoff zu.

Das ist hinreißende Pantomime mit Gebrabbel und Gequietsche, dass sich das Publikum kaum halten kann vor Kichern. Und hat die fröhliche Dickmamsell gerade noch mit dem riesigen Spiegel kokettiert, widerfährt ihr nun ein

Unglück: sie stürzt kopfüber in die große Abfalltonne. Als diese umstürzt, liegt die kleine lustige Heldin da mit der großen Schneiderschere mitten im Kopf und man ahnt, dass das Ende nahe ist.

Aufgeregt versucht die verschreckte Schneiderin, das Ableben zumindest noch ein wenig hinauszuzögern. Erst bittet sie im Publikum um eine Zigarette, dann leert sie eine Flasche Aquavit und tänzelt immer weiter herum.

Doch im Spiegel geistert – per Videoprojektion – inzwischen ihr zweites Ich als Bote aus dem Jenseits herum. Längst trägt auch sie selbst nur noch ein Totenhemd über der langen weißen Unterhose und alles Tricksen nützt schließlich nichts mehr, denn auf der Bühne öffnet sich der Boden zur Unterwelt.

Als auch noch ihr geliebter Vogel den Geist aufgibt, fügt sie sich unter Trauermusik und einem kläglichen kleinen Jodeln in ihr Schicksal. Doch bei allem Hintersinn, der in diesem Ende steckt, ist sie immer noch Clownin, also führt sie einen letzten Freudentanz mit ihren Kleidern auf, drapiert die Bühne mit weißen Tüchern und steigt ins Unvermeidliche hinab.

Ebenso beeindruckt wie begeistert spendet das Publikum nicht enden wollenden Beifall. Das galt ebenso für Gardi Hutters Auftritt am Sonnabend im Pumpwerk, wo sich mancher noch an die wunderbare erste Aufführung dieses Stückes vor drei Jahren erinnerte.

Wilhelmshaven Bestauf

M.03.13